

30. Juli 1932  
Kauf der Terrasse  
auf der Terrasse  
den Aussicht auf  
Stadt  
Konzert  
C. Schestak  
Gesellschaftsabend  
Metropole  
sozialisten  
Druckfache  
Windmühle  
Festfest  
Blaswitz  
Opernhaus  
Central-Theater  
Residenztheater

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden  
Verleger: Carl Schestak  
Herausgeber: Carl Schestak  
Redaktion: Carl Schestak  
Dresden - K. L. Waisenstraße 34/35

Verleger: Carl Schestak  
Herausgeber: Carl Schestak  
Redaktion: Carl Schestak  
Dresden - K. L. Waisenstraße 34/35

Dresdner Nachrichten Dresden  
Verleger: Carl Schestak  
Herausgeber: Carl Schestak  
Redaktion: Carl Schestak  
Dresden - K. L. Waisenstraße 34/35

## Gegen Schwarz und Rot - Wählt national!

### Deutscher Schicksalstag

Zum viertenmal in einem halben Jahre werden heute die Staatsbürger an die Wahlurne gerufen. Und doch ist von politischer Ermüdung, von einem Ablauen der Wahlstimmung nichts zu merken. Das Volk ist zur Erkenntnis seiner Lage erwacht. Es schickt sich an, den Schlusstrich unter die ganze bisherige Nachkriegsgeschichte zu ziehen und Gericht abzuhalten über die Parteien und Führer, die vom Wege des Niederganges nicht losgeronnen sind. Trotz der Verachtung, der das parlamentarische System in der öffentlichen Meinung wegen seines Verfallens anheimgefallen ist, zweifelt niemand daran - die Straßen der Stadt mit ihrem wogenden Fahnenmeer schreien es jedem entgegen -, daß es gerade diesmal, und heute mehr als je, ein Verbrechen am Staat und am Volke wäre, wenn man, Enttäuschungen und Verzerrungen nachgebend, an diesem Schicksalstag der Nation auf die Mißbestimmung über ihre Zukunft verzichtete. Man kann zwanxig- oder dreißigmal zur Wahlurne treten, aber einmal kann sich dieser Gang zu einer Bedeutung erheben, die geschichtliche Ausmaße annimmt. Das glauben wir diesmal. Diese Ueberzeugung hat Dittler in Dresden ausgesprochen, und in diesem Punkte wenigstens herrscht unbedingte Uebereinstimmung. Trotzdem gibt es, wie die Erfahrung lehrt, immer noch Säumige, Zweifler, Unentschlossene da und dort. Sie gilt es in jeder Stunde noch anzurufen, aufzuklären - jeder nehme sich einen ausß Korn! - und an die Erfüllung der höchsten Staatsbürgerpflicht zu mahnen. Es darf heute keine sonntäglichen Vergnügungen geben, und es gibt, auch für die Landwirte, keine noch so dringende Arbeit, bevor die Wahlpflicht nicht erfüllt ist.

#### Jeder muß wählen.

Das ist das erste, was für diesen Tag zu sagen ist. Die Marxisten, in der Vorentscheidung bereits auf Dampf geschlagen, haben alles aufgegeben, um ihre letzten Anhänger und Reserve heranzubolen. Wer sie mit uns für die Urheber aller des Unglücks hält, das während ihrer dreizehnjährigen Herrschaft Deutschland betroffen hat, und trotzdem nicht national wählt, der hält ihnen die Steinbühel, auf denen sie sich noch einmal in den Sattel schwingen möchten. Kein Zweifel und keine Verhöhnung!

#### Wer nicht wählt, wählt rot!

Es gibt auch keine Ausrede, daß im Reich nunmehr eine nationale Regierung am Ruder sei, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens allerlei geleistet habe, und daß man infolgedessen den ganzen Parteikram entbehren könne. Daran ist so viel richtig, daß trotz dem unbefriedigenden und der Korrektur bedürftigen Ergebnis von Lausanne die deutsche Außenpolitik unter Vapen und Neurath neue Wege eingeschlagen hat, vor allem mit der Rede des Reichswehrministers v. Scheiber im Rundfunk und mit dem Ultimatum der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz. Hier sind endlich Anknüpfungspunkte gegeben zu dem neuen Kurs, den die nationale Opposition immer angefehrt hat.

Damit die Regierung diesen außenpolitischen Kurs allen Widerständen zum Trotz auch durchsetzen kann, bedarf sie aber der Stützung und Heiligung Wahnung durch eine Mehrheit der nationalen Bewegung.

Nicht anders ist es mit der Innenpolitik. Auch hier liegen bereits greifbare Erfolge des nationalen Willens vor. Die Schwarz-rote Herrschaft in Preußen ist weggeschafft, die Verwaltungsdirektion eingeleitet; die Korruptionsnesten des alten Systems werden unumschmeißlich ausgedreht, und die Wende zu einer geistlichen und nationalen Schul- und Kulturpolitik ist vom Reichsinnenminister v. Wolfsoeden eingeleitet worden. Aber das Gewonnene wäre sofort wieder verloren,

alle aufgetragenen Hoffnungsblüten würden über Nacht wieder welken, wenn das deutsche Volk diesem Geist der nationalen Erneuerung heute nicht zum endgültigen Siege verhilft.

wenn nicht jeder einzelne sich so dafür einsetzt, als hänge von ihm allein die Entscheidung ab und als sei ihm die Verantwortung für seines Volkes Zukunft übertragen. Niemand wird am Montag, wenn er enttäuscht sein sollte, sagen können, er habe die Bedeutung der Stunde verkannt oder er habe sich in der Entscheidung, die zu treffen war, nicht angekannt. Denn noch niemals ist sie und durch die Ereignisse so handgreiflich gemacht worden. Noch nie waren die gegnerischen Fronten so klar. Es sind eigentlich

#### nur zwei Richtungen.

die Schwarz-rote und die nationale, die sich gegenüberstehen: eine Bundesgenossenschaft der Unken unter Führung der Sozialdemokratie, die in faktischer Verbindung mit der deutschen Sektion des russischen Bolschewismus steht, die kimmerischen Reste der sogenannten Staatspartei ins Scheitern nimmt und mit dem nationalsozialistischen Zentrum in der Richtung auf das politische Ziel, die Niederhaltung der nationalen Bewegung, im Hauptziel, die Niederhaltung der nationalen Bewegung, im gleichen Schritt marschieren. Auf der anderen Seite die Heerschau der nationalen Opposition, deren Großstier die nationalsozialistische Bewegung und Jugend-

### Hindenburg mahnt: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Berlin, 30. Juli 1932. Auf Vorschlag der Reichsregierung hat der Reichspräsident am 4. Juni den Reichstag aufgelöst, da er dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entsprach. Am 31. Juli soll das deutsche Volk einen neuen Reichstag wählen. Die Abgabe der Wahlstimme ist das wichtigste Recht, das die Verfassung den deutschen Männern und Frauen verleiht. Dieses Recht ist zugleich eine Pflicht! Es gilt, einen Reichstag zu wählen, der seine großen Aufgaben zum Besten des deutschen Volkes erfüllen kann. Seit dem 1. Juni 1932 ist an die Stelle der bisherigen parteipolitisch zusammengesetzten Reichsregierung eine völlig überparteiliche Staatsführung getreten. In der Not dieser Zeit braucht unser Volk eine durch keine Abhängigkeit von politischen Parteien gebundene Regierung. Aber auch eine solche Regierung bedarf der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Reichstag, um den Wiederaufbau Deutschlands auf dem Wege ordnungsmäßiger Gesetzgebung weiterführen zu können. Deutschland muß daher einen Reichstag haben, der nicht nur die Willensmeinung des Volkes widerspiegelt, sondern der fähig und willig ist, im Rahmen der ihm durch die Verfassung zugewiesenen Obliegenheiten mit einer starken Regierung Hand in Hand zu arbeiten. Der Wahltag ist daher ein Schicksalstag für das deutsche Volk. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung erwarten, daß alle Deutschen ihrer Wahlpflicht nachkommen!

### Die Sozialdemokratie sucht Hilfe im Ausland

London, 30. Juli. In London erhalten sich hartnäckig Gerüchte, daß zwischen den deutschen Sozialdemokraten und der englischen Arbeiterpartei ein geheimes Arbeitsabkommen zustande gekommen sei, in dem sie sich bei Wahlkämpfen und bei der Propagandaarbeit gegenseitige Unterstützung aller Art zusagen, die sich auch auf finanzielle Hilfsleistungen beziehen soll.

#### Der Gedanke, Hilfe im Auslande zu suchen, ist von den deutschen Sozialdemokraten ausgeschlossen.

Die sich wegen der immer mehr abnehmenden Zugkraft ihrer Ziele an die englischen Arbeiter wandten und um deren Unterstützung im gegenwärtigen Wahlkampf nachsuchten. Da die englische Arbeiterpartei nach der schweren Niederlage des Vorjahres sich ebenfalls in schweren Sorgen befindet, so hat die deutsche Annäherung ein entsprechendes Entgegenkommen gefunden. Die Verhandlungen haben zu nächst zu dem Propagandaabkommen über die Hilfsleistungen in Deutschland geführt, da sich die deutschen Sozialdemokraten von ausländischer Hilfe Vorteile im Wahlkampf versprochen. Während ihres Aufenthaltes in Berlin sind die Bande zwischen den beiden sozialistischen Parteien noch enger geknüpft worden. Die englische Arbeiterpartei hat einer ihrer fähigsten Journalisten, Ewer vom "Daily Herald", nach Deutschland entsandt,

### Der durch gezielte Kritik die Stimmung in England zugunsten der deutschen Sozialdemokratie beeinflussen

und eine Gegenwirkung gegen die wachsenden Sympathien Englands mit der deutschen Rechtsbewegung ausüben soll. Die beiden sozialistischen Parteien sollen sich gegenseitigen Austausch von Wahlkampfmethoden und -erfahrungen, Propagandamittel usw. und gegenseitige moralische Unterstützung durch ihre Presse zugesagt haben.

### Drei Millionen Subvention für die „Königliche Volkszeitung“

Berlin, 30. Juli. Nachdem sich bereits vor kurzem herausgestellt hat, daß die „Königliche Volkszeitung“, das führende Zentrumsblatt in Weichdeutschland, 2 Millionen von der Regierung Braun-Severing erhalten hätte, ist nunmehr - wie wir erriethen - festgelegt worden, daß diese Zeitung auf dem bekannten „Umwege“ durch die Preisenkasse kurz vor der Enttarnung der Regierung Braun-Severing aus dem Amte noch einmal 2 Millionen erhalten hat.

### Reichskanzler v. Papen im Rundfunk

Berlin, 30. Juli. Reichskanzler v. Papen spricht heute Sonnabend, den 30. Juli, abends 7,30 bis 8 Uhr, für alle deutschen Sender.

Verlag Deutschnationale bilden, denen sich die Deutsche Volkspartei und das Landvolk glücklicherweise in einer Form angegeschlossen haben, die den Verlust von Stimmen ausschließt.

#### Näherhalb dieser nationalen Front läßt es nicht, was für den ernsthaften Wähler in Betracht kommt,

der seinen politischen Willen zur Geltung bringen und nicht in der Luft verpuffen lassen will. Darüber darf man sich auch durch die verwirrende Rille von 19 Wahlvorschlügen auf dem Stimmzettel nicht täuschen lassen. Nach den Lehren der Preußenwahlen mit der Zusammenballung der politischen Kräfte auf fünf Parteien hätte man annehmen sollen, daß die vom Volke bereits aus der politischen Wirklichkeit getriebenen Gruppen den Mut verloren hätten, die Wähler mit ihren Ansprüchen zu belästigen. Aber nein, die Unbelehrbaren sind unbelehrbar geblieben. Eitelkeit, Eigenbrötlei, Starrsinn und Dünkel glauben auch jetzt, in gemeingefährlicher Weise an der Verpöterung der Wählerarbeit arbeiten zu dürfen, in einem Augenblick, in dem mehr als je Sammlung aller nationalen Kräfte das Gebot der Stunde ist. Kurz nachdem in der Preußenwahl die absolute nationale Mehrheit an der Verpöterung von einer halben Million bürgerlicher Stimmen gescheitert ist! Darum muß die zweite Wahlung des Tages lauten: Wählt keine Splitterparteien! Denn:

#### wer Splitterparteien wählt, wählt rot!

Und zwar beginnt die Reihe der ausstößenden Splittergruppen schon im zweiten Drittel des Stimmzettels.

Nach der eindeutigen Festlegung der Zentrumspartei auf die Marklinie der Unken läßt es auch keine Mitte mehr, für die sich die Unentschlossenen und Launen entscheiden könnten. Unter Führung derselben Brüning, der einst von Hindenburg berufen worden war, damit er die Brücke von der Mitte zu den Rechten schlage, sind in diesem Wahlkampf alle Verbindungsbrücken zur nationalen Bewegung abgerissen worden. Er hat es so weit gebracht, daß heute die Partei des politischen Realismus Schulter an Schulter mit der „Eisernen Front“ marschieren, die die rote Klassenkampflinie mit den drei Wispeln zu ihrem Symbol erkoren hat. In diesem Zeichen will die schwarz-rote Front liegen. Das darf nicht sein! Die finsternen Gewalten der Vergangenheit dürfen nicht wieder festen Fuß fassen. Was hilft, das muß gestochen werden.

Darum gibt es heute keine halbe, sondern nur eine ganze Entscheidung.

Zwischen den beiden entgegengesetzten Polen, in deren Anziehungskraft sich das deutsche Schicksal dramatisch gehalten,

Dazu haßt sich die gesammelte Kraft der Nation in der nationalen Bewegung zusammen. Es kann keine Rede davon sein, und es ist nicht möglich, darüber zu streiten, ob eine der nationalen Parteien die Alleinherrschaft bekommen soll oder darf. Nur in der Betonung des einigenden nationalen Gedankens, in der gemeinsamen Führung des letzten Schrittes liegt der Erfolg. Niemand kann bezweifeln, daß die Nationalsozialisten schon durch die Macht ihrer Massen und die Verbekraft ihrer Ideen führen; ebensomenig kann aber bestritten werden, daß die Deutschnationale Volkspartei mit dem Erbe ihres konservativen Gedankengutes als großes bürgerliches Sammelbecken ebenso unentbehrlich ist, und daß auch auf die Mitwirkung der übrigen rechtsbürgerlichen Wähler nicht verzichtet werden kann, wenn ein voller Erfolg erzielt werden soll. Nicht die hier und dort bestehenden wirtschaftspolitischen Meinungsverschiedenheiten innerhalb dieser Front sind heute das Ausschlaggebende und auch nicht die Frage, wie diese Kräfte später zur Regierungsbildung zusammengelast werden können.

#### Die Kardinalfrage von heute und die Lebensfrage von morgen ist vielmehr, daß in den Wahlurnen die Grundlage für den dauerhaften Bestand einer nationalen Regierung gelegt wird.

Denn alles Trennende und Gegenläufige muß verschwinden vor der Einsicht, daß nur durch die Zusammenarbeit der revolutionären Kampfbewegung Adolf Dittlers mit den in der großen Vergangenheit wurzelnden Kräften der nationalen Tradition das deutsche Schicksal noch geändert werden kann.

Wenn kein national führender Wähler ausbleibt, und wenn jeder mit seinem Stimmzettel die klare Entscheidung trifft, welche die Stunde von ihm fordert, dann ist es durchaus möglich, daß am heutigen Sonntag aus den Urnen ein Ergebnis fällt, das der nationalen Bewegung die Kraft und die Vollmacht gibt, auf ihren Wegen unser armes Vaterland endlich wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Darum, deutsche Wähler, nehmt euer Schicksal selbst in die Hand! Urteilt über die Vergangenheit und baut Brücken in die Zukunft! Die Parole heißt:

#### Keine Stimme den schwarz-roten Parteien!

#### Keine Stimme den Splitterparteien!

#### Jede Stimme den Parteien der nationalen Opposition!